

M

MEINUNG

Glosse

Fridolin, der Solarfrosch

von Marco Lüthi
Redaktor



Fridolin: Der Name des Glarner Landespatrons scheint ein beliebter Name für Produkte zu sein. Vor allem bei Herstellern in Deutschland.

Ein paar Musterchen von Fridolin-Produkten gefällig? Da wäre zum Beispiel der Solar-Frosch «Fridolin». Eine «lustige Tierfigur» für den Garten, die «Gross und Klein ein Lächeln ins Gesicht zaubert». Und seine grossen Augen leuchten in der Nacht. Bis zu sechs Stunden. Für den Garten gäbe es da passend noch den «Fridolin in Edelrost». Eine Silhouette eines grasenden Pferdes. Knapp 70 Zentimeter hoch, einen Meter lang und aus Eisen.

Apropos Pferd. Wie wäre es mit einem Schimmel? Mit rund 5500 Franken ist das Klavier-Modell wohl deutlich günstiger als ein lebender, wiederher Schimmel. Bleiben wir doch bei den Tieren oder bei Produkten für sie. Hundespielzeug. Dem «Quietsche Fridolin». Er sorgt bei den Vierbeinern für «jede Menge Spielspass und Denksport» und ist «pädagogisch wertvoll». Im Kopf und im Schwanz des wieselähnlichen Stofftiers ist je eine Quietsche drin, in die zwei Hunde gleichzeitig beherzt dreinbeissen können.

Einen «Fridolin» gibts auch als Spielzeug für die Katze. «Ein wahrer Katzenmagnet!» An einem «superflexiblen» Stahldraht baumelt ein kleiner «Federfisch». Wird Fridolin berührt, beginnt er so wild zu zappeln, «dass kein Stubentiger widerstehen kann und zum wilden Raubtier mutiert». Übrigens: Der Katzen-Besparrer-Fridolin kommt aus Kenia, wo er von Frauen in Handarbeit hergestellt wird.

Abschliessend ein kurzer Abstecher in die Modewelt. Als Erstes Unterwäsche: die «Fahrradunterhose Fridolin». Sie ist «eng anliegend» und hat eine «geniale, geruchsneutrale Silberionen-Technologie». Nun Hosen. Die Trachtenlederhose «Fridolin» in beige und im «antiken Vintage Look». Anders ausgedrückt: «Eine gelungene Komposition aus Tradition und Exklusivität, mit der man(n) auffällt.» In einem ziemlich ähnlichen Design kommt die Hundetasche «Fridolin» mit «kuschliger Winter-einlage» daher. Mit dem Hündchen darin bestimmt ein schickes Accessoires für Frauchen für unterwegs.

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

Chefredaktion Martina Fehr (Chefredaktorin), Thomas Senn (Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung)

Ressort Glarus Rolf Hösli (Leitung), Marco Häusler, Lisa Leonardy, Sebastian Dürst, Daniel Fischli, Ruedi Gubser (Sport), Paul Hösli, Claudia Kock Marti, Marco Lüthi, Martin Meier, Fridolin Rast

Kundenservice/Abo Somedia, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 75 277 Exemplare, davon verkaufte Auflage 71 123 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2017)

Reichweite 171 000 Leser (MACH-Basic 2018-1)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 056 645 28 28, Fax 056 640 64 40 E-Mail: Redaktion Glarus: glarus@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde-gl@suedostschweiz.ch

© Somedia

Montagskolumne

Kikeriki!», «O-o-o!» oder «Ü-ü-rüüü!»?

Felix Stüssi
ist Jazzmusiker
und lebt in Montreal



Wir sind noch nicht über den Berg», meint der Schweizer, und der Québécois bestätigt, «on n'est pas sorti du bois» (wir sind noch nicht zum Wald hinaus). Beide benutzen eine markante topografische Eigenheit ihrer Heimat als Metapher für eine Mühsal, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Nicht so der Franzose. Er entgegnet «on n'est pas sorti de l'auberge» und wird so seinem Ruf gerecht, ein Gourmet oder gar ein Gourmand zu sein – allerdings wartet da immer noch der Wirt der Herberge mit der Rechnung.

Unsere Sprachbilder sind stark kulturell gefärbt, das ist einfach nachzuvollziehen. Aber wie steht es mit lautmalerischen Ausdrücken, die eigentlich auf der gleichen akustischen Erfahrung beruhen sollten? «Eine Kuh macht muh, viele Kühe machen Mühe», diese binnengereimte Binsenweisheit funktioniert nicht mit französischem oder norwegischem Vieh. Hier machen Kühe nämlich «möh!» («meuh!», respektive «mø!»

geschrieben). Und die Laute der Rindviecher in Holland («boeh!»), Ungarn («bú!»), Bangladesch («hamba») oder Korea («um-mae!») bereiten ambitionierten Onomatopoeten noch mehr Mühe.

Noch frappanter sind die Unterschiede beim Hundegebell: «guau-guau!» (Spanisch), «mung-mung!» (Koreanisch), «ouaf-ouaf!» (Französisch) oder «wouf-wouf!» (Québec). Was den Hahnenschrei betrifft, so haben das deutsche «Kikeriki!», das französische «Cocorico!», das englische «Cock-a-doodle-doo!», das russische «Koo-kah-rehkoo!» oder das japanische «Ko-ke-ko-ko!» ja noch eine gewisse Ähnlichkeit. Aber was ist mit dem chinesischen «O-o-o!» und dem türkischen «Ü-ü-rüüü!»? Letzteres Beispiel tönt wie ein Glarner Guggel, der alle «g» verschluckt hat. Vielleicht hat der überfressene Marchelau-Start-Guli dazumal ja ganz ähnlich geklungen.

Worauf basieren diese erstaunlich grossen sprachlichen Abweichungen? Handelt es sich einfach um unterschiedliche Tiergattungen, oder sind es die Ohren, die anders wahrnehmen? Eine mögliche Antwort liefern spontane menschliche Ausrufe, etwa bei überraschendem Schmerz. Der Schweizer schreit «aua!», der Franzose «aïe!», der Engländer «ouch!» und der Bulgare «ox!». Auch beim Niesen sind Unterschiede festzustellen:

«hatschi!» (Schweiz), «atchoum!» (Frankreich), und «atchoo!» (England). Besonders breit ist die Palette bei Worten der Abscheu. Das schweizerische «Wäh!», das deutsche «Igitt!», das französische «Beurk!» und das englische «Yuck!» scheinen gar nichts gemeinsam zu haben. Und der typisch schweizerische Ausruf der Zuneigung, «jöööhhhh!», findet kaum in einer andern Sprache Widerhall.

All dies legt nahe, dass nicht nur Sprachbilder und lautmalerische Ausdrücke weitgehend kulturell bedingt sind, sondern, dass selbst scheinbar spontane Äusserungen in der Kindheit erlernt wurden. Sprechblasen in Comicstrips und Manga-Heften haben da wahrscheinlich aktiv zur onomatopoetischen Sprachbildung beigetragen. Auch wenn der Mensch keine eigentliche Universalsprache besitzt, die ihm in die Wiege gelegt worden ist, so haben Wissenschaftler dennoch festgestellt, dass selbst kulturell weit auseinander liegende Völker Lautäusserungen ohne grosse Probleme den entsprechenden Grundgefühlen wie Angst, Ekel oder Freude zuordnen können.

Sind wir jetzt über den Berg, noch im Wald oder sitzen wir in der Herberge fest? Die Hunde bellen und die Karawane zieht weiter. Aber danach kräht eh kein Hahn.

Bild des Tages: Gartenarbeit 5/5

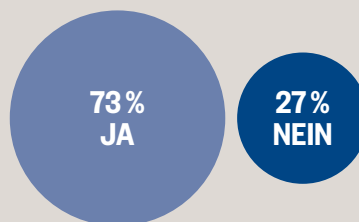


Nicht nur Gärtner finden in einem Garten Arbeit. Auch «Südostschweiz»-Fotograf Sasi Subramaniam nutzt seinen eigenen Garten fürs Training. «Die Bilder sind schon einige Jahre alt. Aber ich finde sie immer noch eindrücklich», sagt er. Es sei ein Privileg für jeden Fotografen, im eigenen Garten ein Trainingsgelände für das Fotografieren zu haben. «Die Bilder sind darum eigentlich auch mehr Versuche mit verschiedenen Perspektiven», so Subramaniam. Für ihn seien die Bilder immer wieder schön anzuschauen – vor allem, weil sich seine Technik seit diesem Trainingslager verändert habe.

Bild Sasi Subramaniam

! WIR HATTEN GEFRAGT

«Sind Sie zufrieden mit Ihrem Aussehen?»



Stand gestern: 18 Uhr
Stimmen: 671

? FRAGE DES TAGES

«Haben Sie die 'kühleren' Temperaturen am Wochenende genossen?»

Stimmen Sie online ab:
suedostschweiz.ch

Follow me

TWEET DES TAGES

«Manchmal bin ich echt intelligent und kann tiefsinnige Gespräche führen – und manchmal wiege ich Mehl ab, während der Ventilator läuft ...»

@GalacticTimmy

TOPSTORIES ONLINE

1 Wegen Wassermangels
Bei einem Brand in Flums ist ein Wohnhaus komplett abgebrannt.

2 Hauptarbeit beginnt
Zwischen Murg und Walenstadt wird die Autobahn A3 instand gesetzt.

3 Wegen Wassermangels II
Die Armee fliegt mit Helikoptern Wasser aus dem Klöntalersee auf die Alpen.